

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

Dass ein Japaner oder ein Koreaner Goethes Volkslied «Sah ein Knab ein Röslein stehn» aus dem Stegreif singen kann, erscheint heute erstaunlich; doch sind das Residuen aus einer Zeit, da das Deutsche eben noch eine Weltsprache ersten Ranges war. Das ist heute nicht mehr der Fall. Ulrich Ammon belegt diesen globalen Rückgang des Deutschen mit genauen Angaben und hat auch Gründe für diese Entwicklung ausgemacht. Nebenbei: Der gegenwärtige Anglizismen-Trend hat damit insofern zu tun, als er lediglich einen modischen Niederschlag dieser Entwicklung, die gleichzeitig das Angloamerikanische begünstigte, darstellt.

Der Blick auf die Welt soll uns freilich nicht daran hindern, unsern eigenen Garten zu pflegen, rät schon Voltaire in seinem «Candide». Da gibt es denn auch genügend Interessantes, wie die andern Beiträge in diesem Heft zeigen.

Peter Heisch ruft Stilregeln in Erinnerung, die zwar sehr alt, jedoch, wie seine Beispiele belegen, bei manchen Schreibprofis offenbar in Vergessenheit geraten sind. Alexander Golodovs Aufsatz ist vor dem letzten Juni geschrieben worden, aber was wir anlässlich der Europameisterschaft zu hören und zu lesen bekamen, bestätigte wieder seine Betrachtungen über eine bestimmte «vergötternde» Tendenz im Jargon der Fussballjournalisten. Vor falschen Freunden soll man sich in Acht nehmen; das gilt auch in der Sprache. Zu welchen lustigen, aber oft auch peinlichen Missverständnissen es da kommen kann, zeigt uns Jürg Niederhauser auf unterhaltsame Weise.

Denken Sie daran: Der Redaktor freut sich über jedes Leserinnen- und Leserecho. Und reservieren Sie sich jetzt schon den kommenden 20. November (s. Seite 136)!